

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 39

Illustration: Was mir behagt - das ist die muntre Jagd

Autor: Bachmann, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Fahnen am Bundesfeiertag, das Be-
flaggen der Stadt bei Abhaltung eines gro-
ßen eidgenössischen Festes, kurzum — jedes
sichtbarliche Zeichen einer wirklichen Fest-
begeisterung, jedes Ahnenlassen eines Zuge-
hörigkeitsgefühls gegenüber der übrigen
Schweiz und den übrigen Schweizern. Und
als Ersatz für den nicht und unter keinen
Umständen freizugebenden halben Tag am
1. August ist von 1930 ab jeweilen der Tag
des „roten Treffens“ als gesetzli-
cher Feiertag einzuführen, alle Kir-
chenglocken sollen an diesem Tage geläutet
werden und die Bevölkerung wird dringend
ersucht, auf diese feierlichen Stunden hin
rote Tinte zum Überpinseln der weißen
Kreuze auf den Fahnen bereitzuhalten und
nur knallrote, durch kein Kreuz verunzierte
Fahnen auszuhängen, oder aber Basler-
fahnen, die oben am Stab einen deutlichen
Zopf und unten einen ebenso deutlichen
Frankfurter aufweisen. Denn das sind
unsere heiligsten Embleme.

Kurt August Ringelsträgeli

*

Lieber Nebelspalter!

Mein Freund Krauer war Witwer und
hatte eine Bonne für sein Kind. Die Bonne
war kostett, ausgelassen und auffallend.

Der Krauer ist ein guter Kerl — er tat
nichts dagegen. Da kam seine Tante und
sagte ihm:

„Mein Lieber, das geht nicht — Du mußt
die Bonne entlassen. Jeder Mensch meint,
Du hättest ein Verhältnis mit ihr.“

Krauer ist sehr schwer von Entschlüssen.
Er sagte, er wolle sich's überlegen. — Neber-
legte sich's drei Tage, und am vierten sing
er das Verhältnis an.

*

Ich halte mich zur Zeit in Potsdam auf
und will in einem bekannten Spezialgeschäft
der kosmetischen Branche ein Gesichtswasser
kaufen. Nach längerem Herumsehen präsen-
tiert mir die schlicht gescheitete Verkäuferin
schließlich ein pompös ausgestattetes Kristall-
flakon, wobei sie sich mit beschwörendem Ge-
sichtsausdruck auf die Fußspitzen erhebt und
mir geheimnisvoll ins Ohr flüstert: „Wenn

ich Ihnen raten kann, gnädige Frau, neh-
men Sie dieses Wasser, es war das Lieb-
wasser weiland Ihrer Majestät,
der Kaiserin!“

*

Wir sind auf dem besten Wege zur Be-
kämpfung des Krebses — eine Freuden-
kunde, die nur darum nicht überrascht, weil
wir von den Ärzten nichts geringeres er-
wartet haben.

Professor Tilew-Berlin hat bei hundert
Patienten den Krebs künstlich erzeugt, und
es ist ihm nach jahrlangen Bemühungen
gelungen, mit dem aus hundert infizierten
Patienten gewonnenen Serum ein Kanin-
chen zu heilen.

*

Gritli entwirft ein Auffächchen. Es be-
ginnt: „Eine Familie hatte eine Tochter,
die sich den Bubikopf schneiden ließ, ohne
dass es der Vater wußte.“ Beim Eintragen
ins Reinhärt vergift sie aber einen Teil des
Satzes und schreibt: „Eine Familie
hatte eine Tochter, ohne dass es
der Vater wußte...“

*

Advokat Z. in W. war seinerzeit ein
ebenso gesuchter Verteidiger, als ein schlag-
fertiger Witzbold. Einmal ritt er zu einer
Gerichtssitzung nach Uster, und auf dem
Wege dorthin begegnete er einem Bauern,

der sich ziemlich erfolglos um einen verfah-
renen Pflug bemühte. Hilfsbereit sprang Z.
vom Gaul und es dauerte auch nicht lange
bis der Pflug wieder in Ordnung war.
Der Bauer wundert: „Ihr sind glaubi än
Wagner?“

„Säb scho, aber än Schnörre-Wagner“,
entgegnete Z. und bestieg wieder sein Pferd.

Als Z. mit seiner bessern Hälfte die sil-
berne Hochzeit zu feiern im Begriffe war,
schlug er ihr vor, den Tag geziemend zu
feiern.

„Du chanst dr schwärz Rock aleggä und
ich gange in „Rhiifels“ go än Faß chlopfä!“

*

In einem Aufruf der „Ludwigsburger Zeitung“ zu den Wahlen war wörtlich zu lesen:

„Wollt ihr billigeres Brot haben, wählt
ihr mich! Wollt ihr rassenerenes Rind-
vieh haben, wählt ihr mich!“ (Unterschrift
des Kandidaten.)

Einmal ein Aufrichtiger.

DER SCHÜNE FERIEN- UND AUSPLUGGORT
BAD RAGAZ
PFAFFERS
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT.
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSGELESEN DURCH DAS VERLAGSGESELLSCHAFT



Was mir behagt —
das ist die muntre Jagd.

P. Bachmann

Models Sarsaparill

schmeckt gut und reinigt das Blut.
Zur besseren Unterscheidung von Nachahmungen
trägt dieses altrenommierte Mittel jetzt den ge-
schützten Namen

9 Fr. die Flasche.
Modélia
Als heilsame Blutreinigungskur
verlangen Sie also **Modélia** in den Apotheken
Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
GENF — Rue du Mont-Blanc, 9